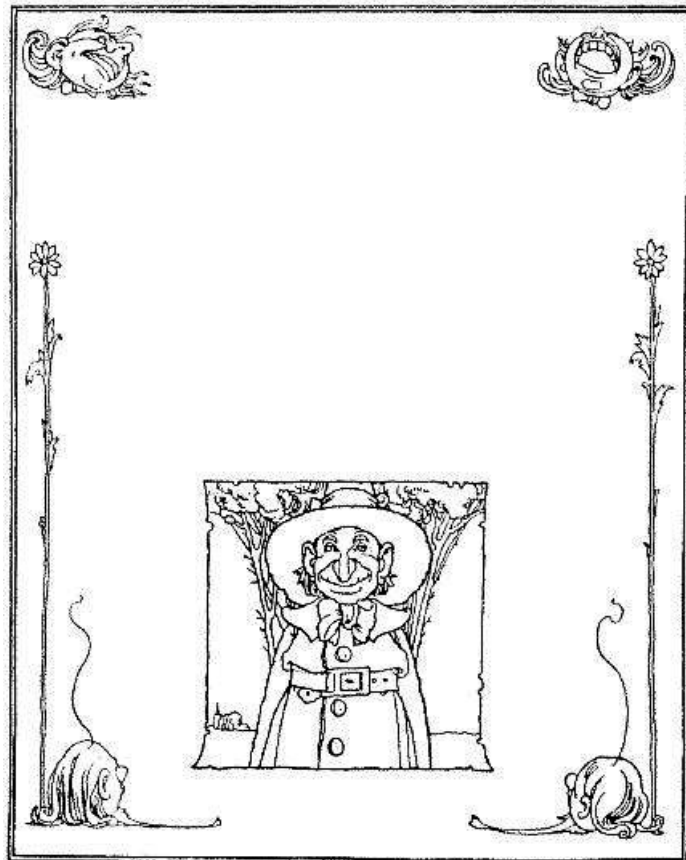


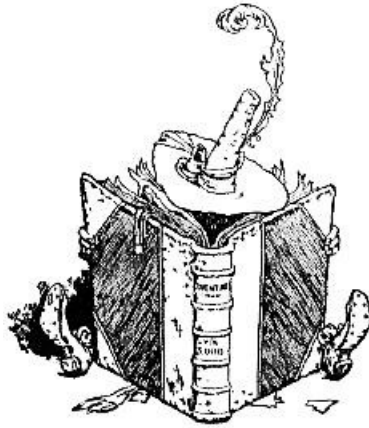
W. Heath Robinson

Die Abenteuer Onkel Lubins

(The Adventures of Uncle Lubin)

Deutsch von Jörg Karau





An E. M. R.

Geneigtes Kind,

viele Jahre habe ich versucht, eine kleine Person zu finden,
der ich dieses Buch erstaunlicher Geschichten widmen könnte;
und von allen kleinen Personen, die mir jemals begegnet sind,

wirst du, denke ich, meinen alten Freund

Onkel Lubin verstehen und lieben.

Ja, für dich, liebes Kind, das fast immer versucht,
perfekt zu sein und oft dabei erfolgreich ist;
du, dem die leid tun, die in Schwierigkeiten sind,
und nur manchmal verdrossen bist, wenn du selbst
Schwierigkeiten hast; du, der kaum jemals quengelt,
wirst, dessen bin ich sicher, Onkel Lubin bewundern,
der immer so tapfer und gut war.

Deshalb widme ich in der Hoffnung,
daß du nichts dagegen hast, dieses Buch respektvoll dir;
wenn du Onkel Lubin so gut kennst wie ich,
bin ich sicher, daß du ihn liebhaben wirst.

W. H. R.



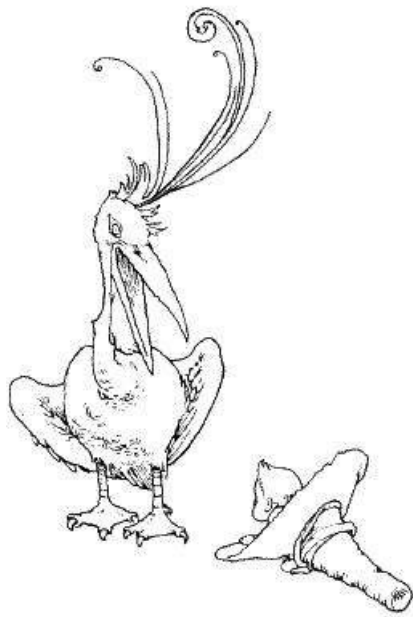


Inhalt

Liste der Abenteuer

Einführung	S. 1
Das Luftschiff	S. 6
Vammadopper	S. 12
Die Kerze und der Eisberg	S. 18
Die Seeschlange	S. 23
Der Meerjunge	S. 28
Der Knabe Lubin	S. 32
Der Regenschauer	S. 35
Die Bezauberung der Drachenschlange	S. 38
Der Traum	S. 42
Der Radscha	S. 45
Klein Peter wird gefunden	S. 48





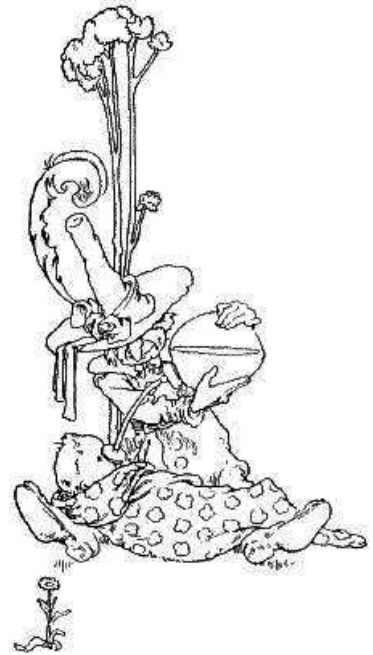
Erstes Abenteuer

Einführung

Diese erste Geschichte wird euch jetzt berichten,

wie alles kam und warum Onkel Lubin
sein friedliches Leben aufgab und hierhin und
dorthin auf der ganzen Welt unterwegs war.

Ihr müßt wissen, daß Onkel Lubin ein
wirklich sehr guter Mensch war und daß er
seinen kleinen Neffen Peter, der fast immer
in seiner Obhut gelassen wurde, herzlich lieb hatte.
Er pflegte ihn weit hinaus auf die Felder mitzunehmen
und ihm alte Lieder vorzusingen; und er
pflegte Blumen für ihn zu pflücken;
manchmal erzählte er ihm hübsche
Geschichten, um ihn zu amüsieren.



Aber eines warmen Nachmittags, als Onkel Lubin versuchte,

Klein Peter in Schlaf zu singen, schlief er selbst ein,
ohne auf einen bösen Sackvogel zu achten,
der in den Ästen über ihm lauerte.



Als der Sackvogel sah,
daß Onkel Lubin schlief, streckte er
seinen langen Hals aus
und schnappte Klein Peter
aus den Armen des Onkels.



Da fing Klein Peter an, großen Lärm zu machen, und dies weckte Onkel Lubin auf, der mit Entsetzen sah, daß sein Neffe im Schnabel des Sackvogels weggetragen wurde. Er war sehr verängstigt, tatsächlich zu verängstigt, um sich zu rühren.

Deshalb blieb er,

wo er war.





So kam der Sackvogel glatt weg und es gab niemanden, der ihn aufhielt.

Als Onkel Lubin auf die Füße kam, flog der Sackvogel bereits über das nächste Feld. „Ich muß ihm folgen,“ sagte Onkel Lubin und er folgte ihm, so schnell er konnte, bis zum Abend. Dann sah er den Sackvogel geradewegs hoch zum Mond fliegen und er wußte, daß es nutzlos wäre, noch weiter hinter ihm herzurrennen.



Und er ging nach Hause
und war wirklich
sehr
niedergeschlagen.



Zweites Abenteuer

Das Luftschiff



Den ganzen nächsten Tag zermarterte sich der sorgenvolle Lubin das Gehirn, um eine Möglichkeit zu finden, Klein Peter zu retten. Schließlich entschied er sich dafür, ein Luftschiff zu bauen, und machte sich sofort an die Arbeit.

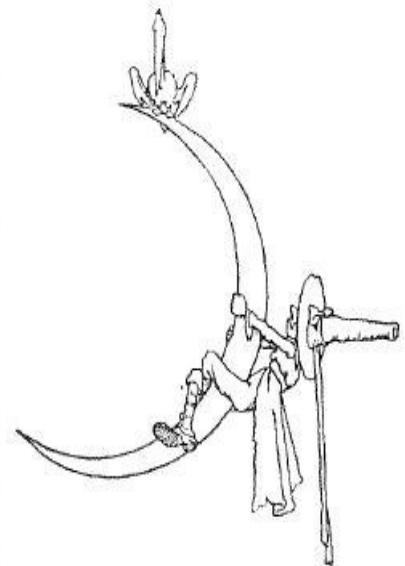


Nach ein paar Tagen war das Schiff fertig und Onkel Lubin konnte sich auf die Reise machen.



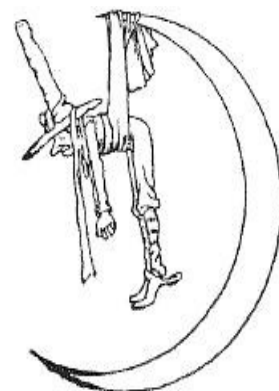
Gegen Mitternacht
war er dem Mond
recht nahe gekommen
und fand den bösen Sackvogel
dort hocken.

Schnell ankerte er sein Schiff am anderen Ende und kletterte die Seite hoch, wobei er die ganze Zeit dachte, der Sackvogel habe ihn nicht gesehen.



Gerade als er den Vogel am Hals packen wollte, flog der jedoch mit einem lauten kreischenden Schrei weg. Ihr werdet auf dem Bild sehen, daß der Schrei wirklich sehr laut gewesen sein muß.

Nur Sackvögel können solche Schreie ausstoßen. Und als Onkel Lubin diesen Sackvogel kreischen hörte, war er sich sicher, daß er über ihn lachte.



Dies ärgerte ihn sehr.
Trotzdem beschloß er,
Klein Peter irgendwie zu retten.
So kroch er zu seinem Luftschiff zurück,
aber unglücklicher Weise fand er,
daß das Ende des Mondes
das Schiff glatt durchbohrt

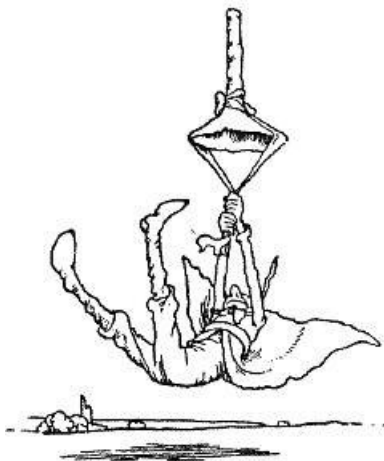
und es völlig zerstört hatte.

- 10 -



Jetzt steckte Onkel Lubin in einer großen Patsche. Was sollte er machen? Er überlegte und überlegte und überlegte. Und schließlich sagte er: „Ich vermute, ich werde springen müssen.“

Indem er seinen Hut
fest in den Händen hielt,
um zu verhindern,
daß er zu schnell fiel,
sprang er sofort
vom Mond
herunter,
und nach
einem
wirklich
sehr
langen Fall
landete er
sicher
auf der Erde.



Drittes Abenteuer

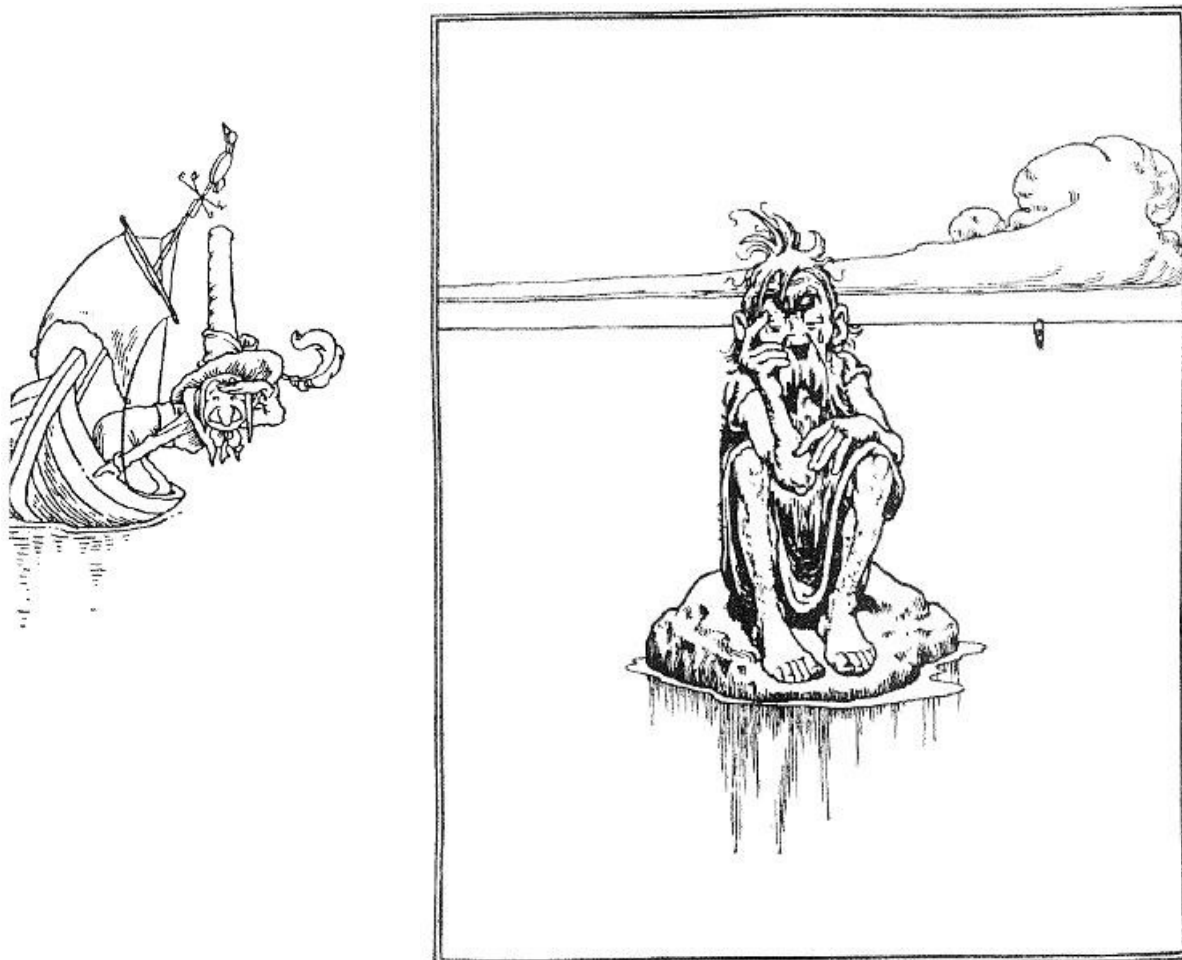
Vammadopper



Seht euch nur das schöne Boot an,
das Onkel Lubin gebaut hat,
um die Meere
um die Meere
nach Klein Peter abzusuchen.



In diesem Boot fuhr und fuhr Klein Peters Onkel viele Monate,
bis er zu einer Insel genau mitten im Meer kam.



Hier fand er einen kleinen alten Mann,
der höchst bitterlich weinte.
„Was ist los mit dir?“ fragte Onkel Lubin freundlich.
Der kleine alte Mann
schaute ihn durch seine Tränen hindurch an
und erzählte ihm
die folgende Geschichte:



Ich heiße
Vammadopper,
und vor vielen Jahren,
als ich
recht jung war,
begegnete ich
einem Riesen,
der lachte.
Ich sagte zu ihm:
„Warum lachst du?“
Aber er nahm
keine Notiz
von mir
und fuhr fort
zu lachen.
Zuerst dachte ich,
er müsse
taub sein.



Deshalb fragte ich ihn immer wieder, warum er lachte. Aber je mehr ich ihn anschrie,
desto mehr lachte er, bis ich es schließlich nicht mehr ertragen konnte.





Ich war so wütend auf ihn, daß ich mein Schwert zog,
um gegen ihn zu kämpfen.



Als ich aber auf ihn zustürzte, um einen Hieb zu führen, beugte er sich herab und mit einem Atemstoß blies er mich von den Füßen, als ob ich eine Feder wäre.



Über die Wolken blies er mich und über die Berge und Meere,
bis ich auf diese Insel fiel,
wo ich seither geblieben bin.





Viertes Abenteuer

Die Kerze und der Eisberg



Onkel Lubin stach auf der Suche nach Klein Peter abermals in See, aber nicht, ehe er sich von dem armen Vammadopper verabschiedet und ihn freundlich geküßt hatte.



Viele Monate fuhr er,
bis er schließlich
zum Land der Frostbeulen kam,
wo er sehr schnell eingefroren wurde.
Allerdings hatte er nicht die geringste Angst,
sondern
entschloß sich bald,
die Suche
tapfer zu Fuß fortzusetzen.



Eines Abends, nachdem er so viele beschwerliche Meilen
über die frostigen Eisfelder gewandert war, hörte
Onkel Lubin den fernen Ton des Sackvogels,
der ihn von der Spitze eines Eisbergs
hänselte und beschimpfte.



Lubin rannte auf den Eisberg zu,
und wie ihr auf dem Bild seht,
begann er,
ihn mit der Flamme seiner Kerze
entzwei
zu tauen.



Der Eisberg begann bald zu wanken und nach einer kurzen Zeit fiel er.
Aber leider fiel er auf den bedauernswerten Kopf Onkel Lubins,



während der böse Sackvogel mit Freudenschreien
fort in die Nacht flog und immer noch Klein Peter im Schnabel trug.

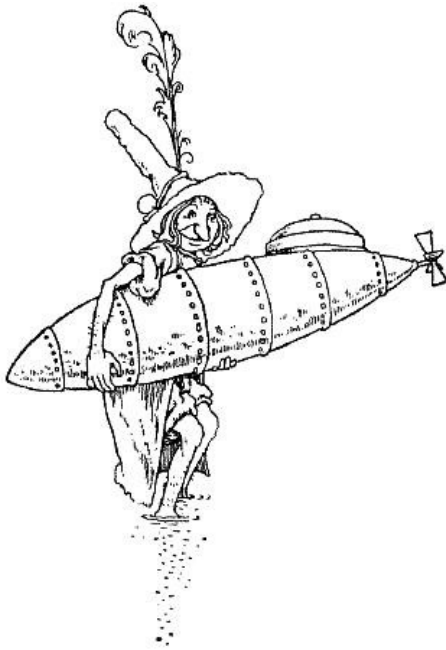




Fünftes Abenteuer

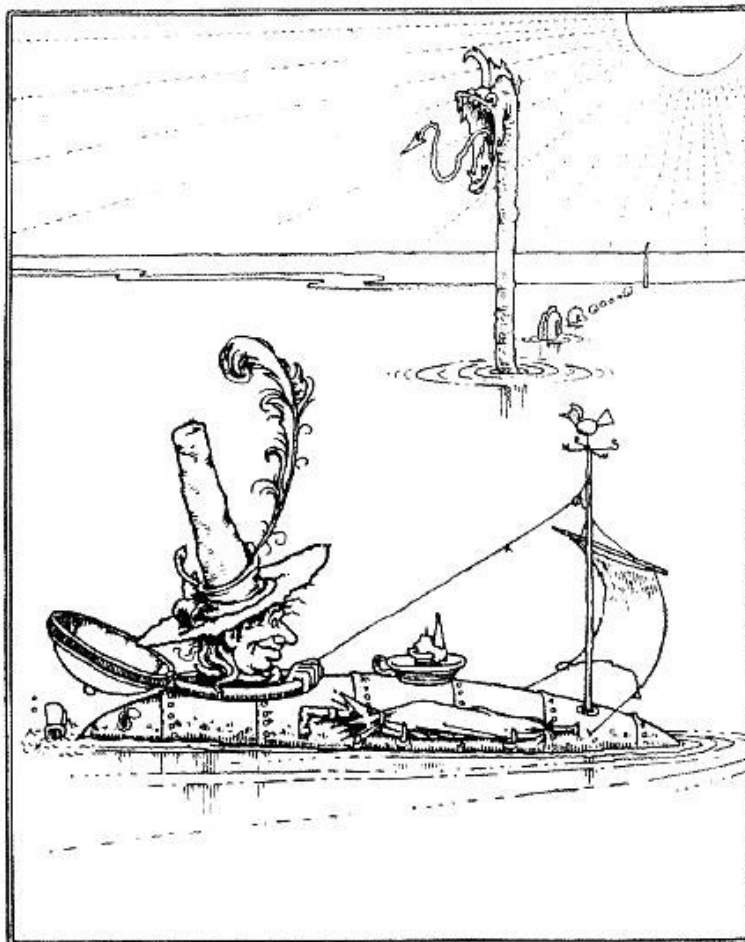
Die Seeschlange



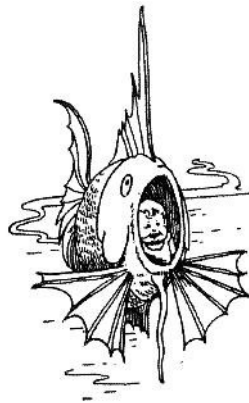
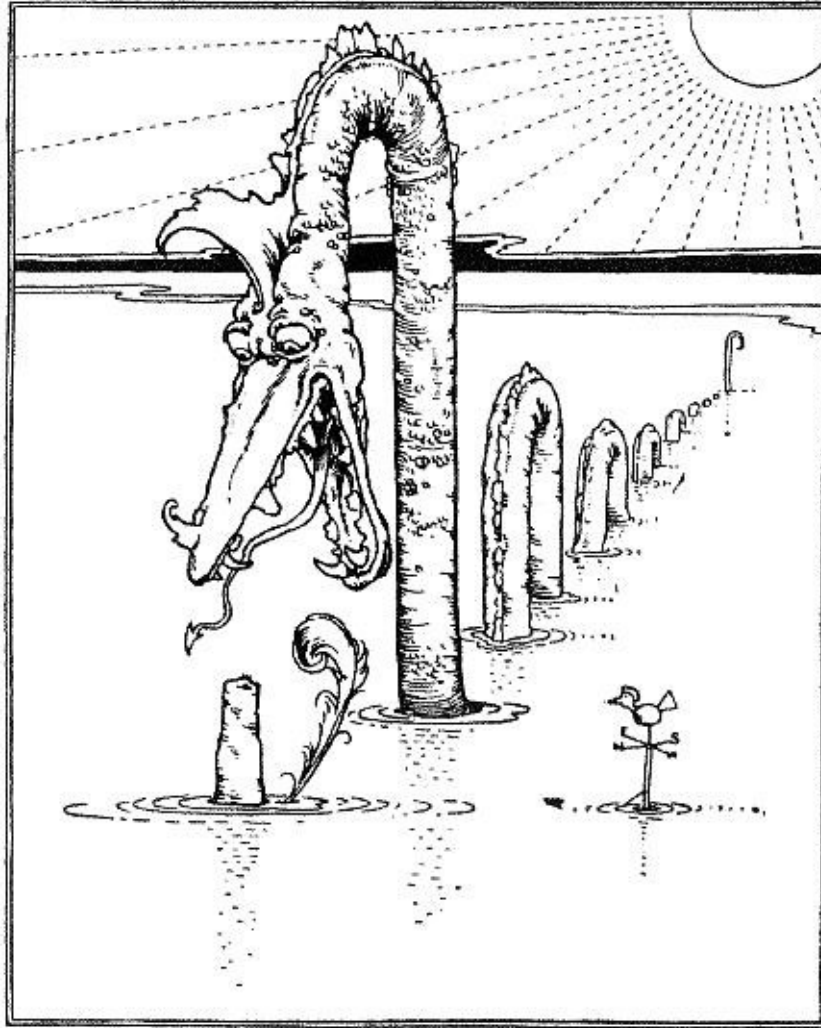


Der arme Onkel Lubin
kam bald
über seine Enttäuschung hinweg
und beschloß,
nach Klein Peter
in den Tiefen des Meeres
zu suchen.
Deshalb baute er sich
ein wunderbares Boot,
das lange Zeit unter Wasser
bleiben und auch wieder
nach oben kommen konnte.

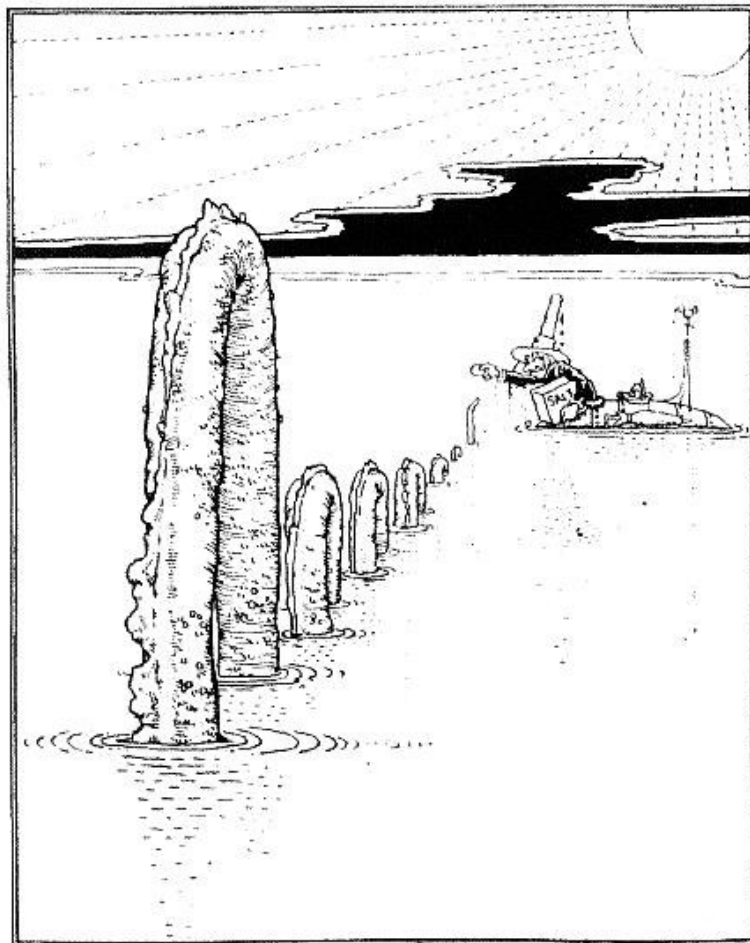
Als er in diesem Boot viele Wochen gefahren war, sah er
eine waschechte Seeschlange auf sich zukommen



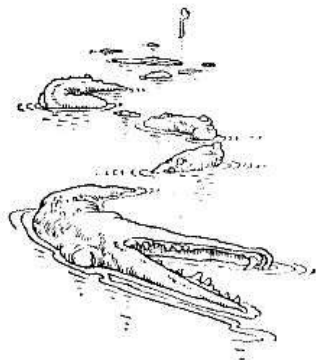
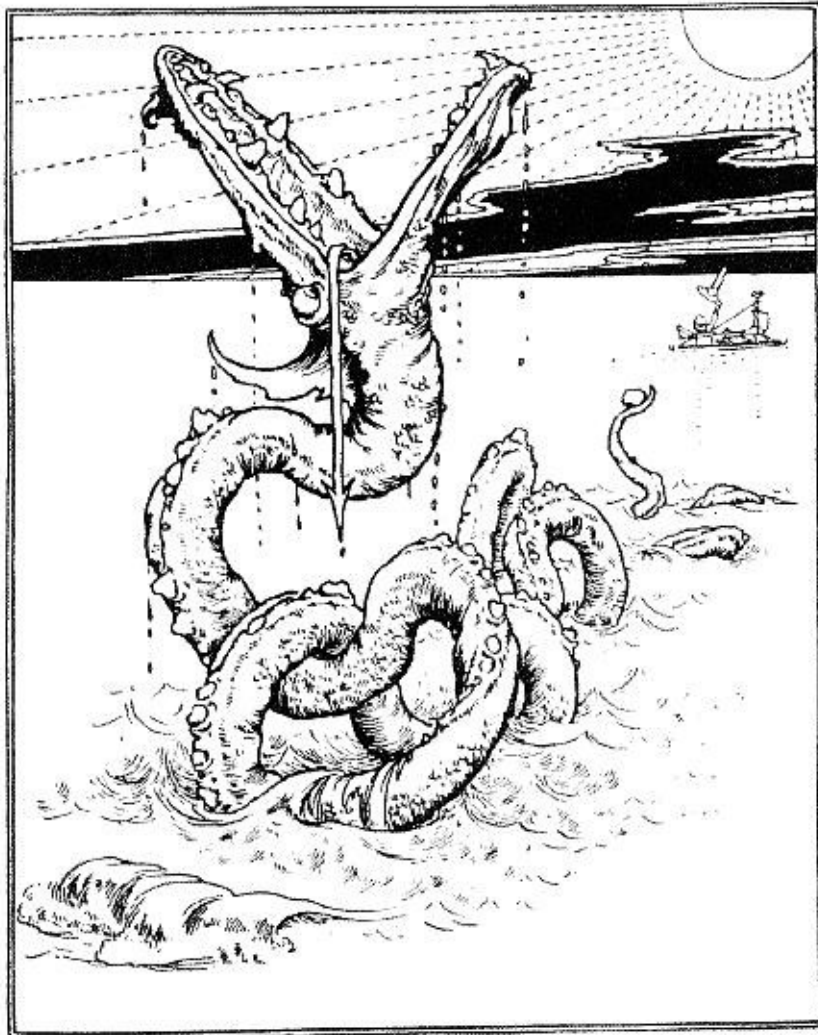
Da ließ Onkel Lubin sofort sein Boot sinken, während die hungrige Schlange mit weit aufgerissenem Rachen in der Absicht folgte, ihn gleich zu verschlingen.

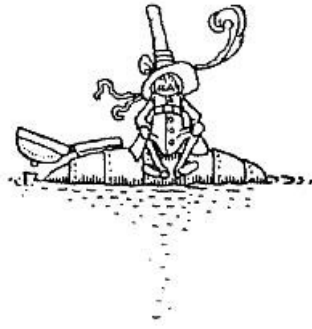


Aber die Methode, eine Seeschlange zu töten, besteht natürlich darin, ihr Salz auf den Schwanz zu tun. Onkel Lubin wußte das, und als er meinte, er sei lange genug im Wasser gewesen, ließ er sein Boot beim Schwanz der Schlange aufsteigen und packte einen großen Klumpen Salz auf ihn.



Ich brauche euch nicht zu erzählen, daß dies der Schlange große Schmerzen bereitete, tatsächlich so große, daß sie sehr schnell starb, und Onkel Lubin konnte seinen Weg auf der Suche nach Klein Peter fortsetzen.





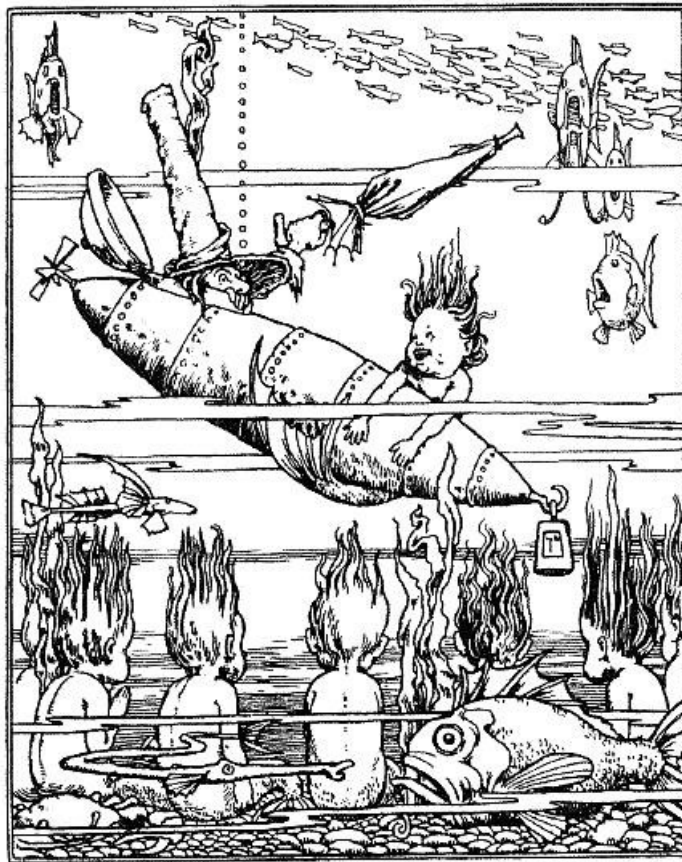
Sechstes Abenteuer Der Meerjunge



Eines Tages, als Onkel Lubin noch immer
traurig die Tiefen des Meeres erkundete,
kam er zu einer Schar kleiner Meerkinder.

Einer der kleinen Meerjungen
hielt sich an der Seite
von Onkel Lubins Schiff fest
und wollte nicht loslassen.

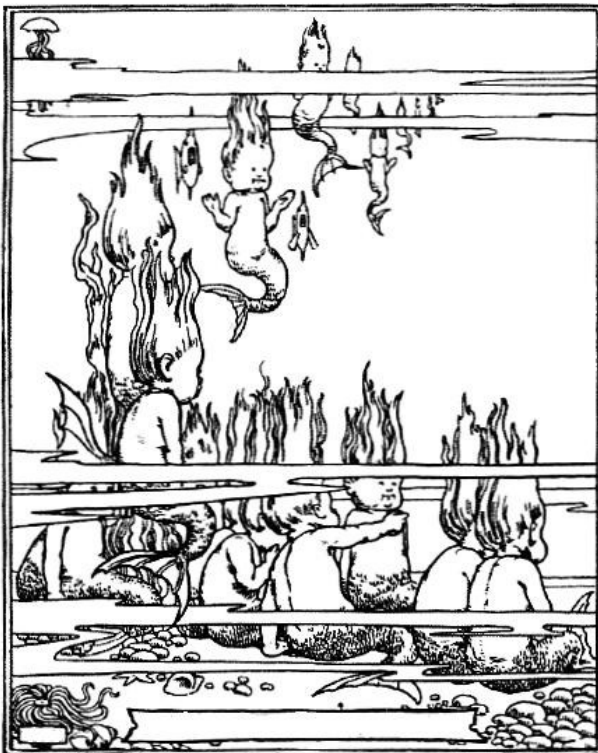
Onkel Lubin versuchte,
ihn zu vertreiben, aber vergeblich;
deshalb brachte er den kleinen Jungen
an die Wasseroberfläche.



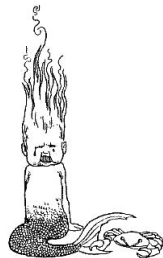
Zu seiner großen Überraschung stellte Onkel Lubin fest, daß der Meerjunge sprechen konnte. Er hatte viele seltsame Geschichten aus seinem Leben im Meer zu erzählen; und unter anderem erzählte er Onkel Lubin die folgende traurige Geschichte:

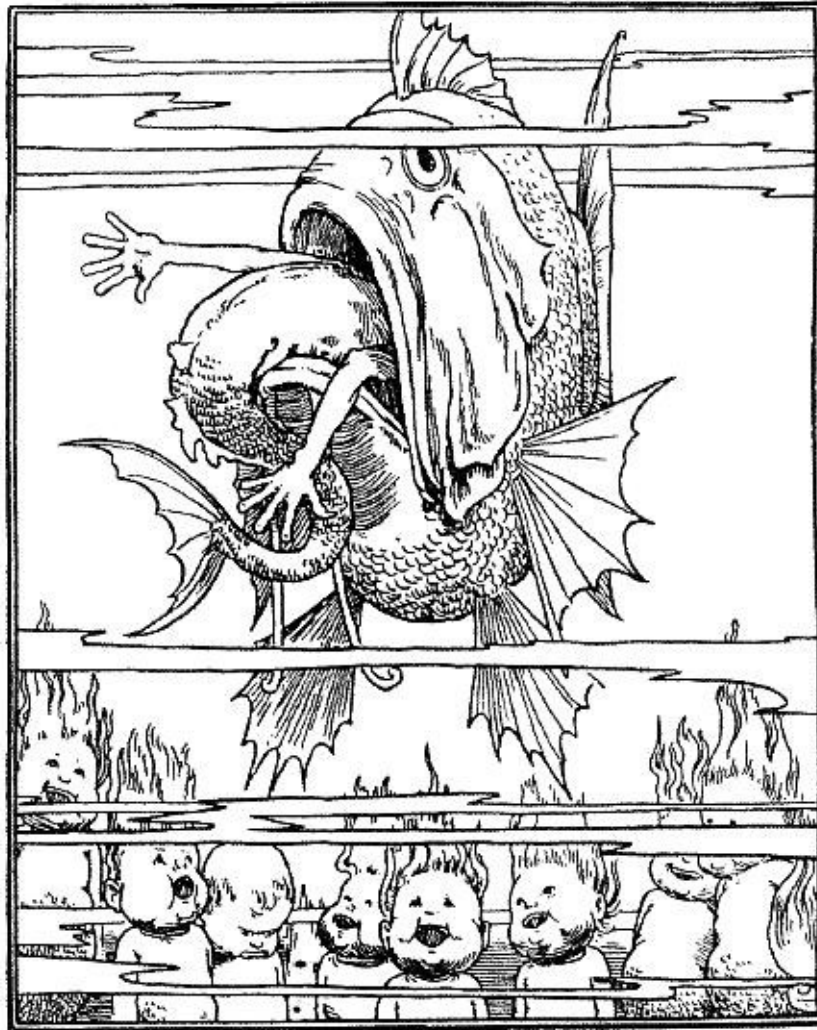


„**B**is vor kurzem,“ sagte er,
„gingen ich und meine Brüder in eine Schule,
die von einem sehr klugen alten Meermann geleitet wurde,
der sein Bestes tat, uns alles beizubringen,
das wir wissen sollten.“



„Eines Nachmittags hatte er uns gezeigt, wie man einen Brummkreisel
zum Drehen bringt, und er war gerade dabei, uns zu erklären, warum der Kreisel brummte,
wenn er sich dreht, als ein großer Fisch vorbeikam,
sein häßliches Maul weit aufgerissen, und den armen alten Meermann verschluckte“





„Was habt ihr gemacht?“ fragte Onkel Lubin.

„Na, wir machten nichts,
sondern lachten,“ sagte der kleine Meerjunge.

„Das war nicht nett,“ sagte Onkel Lubin.





Siebentes Kapitel

Der Knabe Lubin

Onkel Lubin war dem kleinen Meerjungen
sehr dankbar dafür,
daß er ihm solche hübschen Geschichten erzählt hatte,
und er sagte zu ihm:

„Jetzt will ich dir eine Geschichte erzählen.

Ich erinnere mich,

daß ich einmal,

als ich ein kleiner Junge war,

mich in einem Schneesturm verirrt hatte.

Viele Stunden wanderte ich hin und her

und versuchte,

den Weg nach Hause zu finden,

aber es war vergeblich.

Schließlich beschloß ich,

die Nacht lieber im Schnee zu verbringen,

und ich legte mich neben etwas hin,

das ein Hut zu sein schien.“





„Aber kaum hatte ich begonnen einzuschlafen,
als der Hut von selbst aufzuspringen schien,
und aus dem Schnee
schoß ein komischer kleiner Mann hoch,
der um alles in der Welt
wie ein Schachtelmännchen aussah.“



„Dies machte mir natürlich Angst. Und ich hatte noch mehr Angst,
als der kleine alte Mann ein großes Schwert hervorzog
und mit schrecklicher Stimme sagte:
,Jetzt werde ich dich in Stücke hauen.'
Und weil ich nicht in Stücke gehauen werden wollte,
rannte ich weg, so schnell die Beine mich tragen konnten,
und ohne daß ich wirklich wußte, wo ich hinrannte.
Wie es das Glück wollte, rannte ich geradewegs nach Hause
und konnte schließlich im Bett schlafen.“





Achtes Abenteuer

Der Regenschauer



Eines Nachmittags, als Onkel Lubin spazieren ging,
begann es zu regnen.

„Oh je,“ sagte er, „ich glaube, es regnet.“

Und er rannte zu einem Baum als Schutz,

weil er dachte,

der Schauer sei bald vorbei.

Der Regen fiel jedoch sehr schnell.

Tatsächlich hatte Onkel Lubin es noch nie zuvor

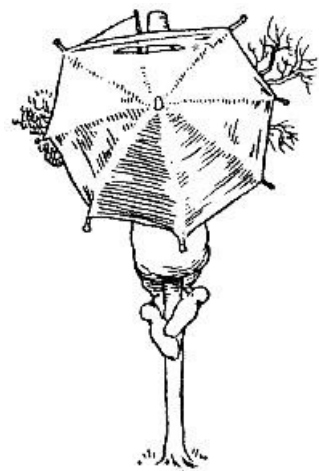
so stark regnen gesehen und er fragte sich,

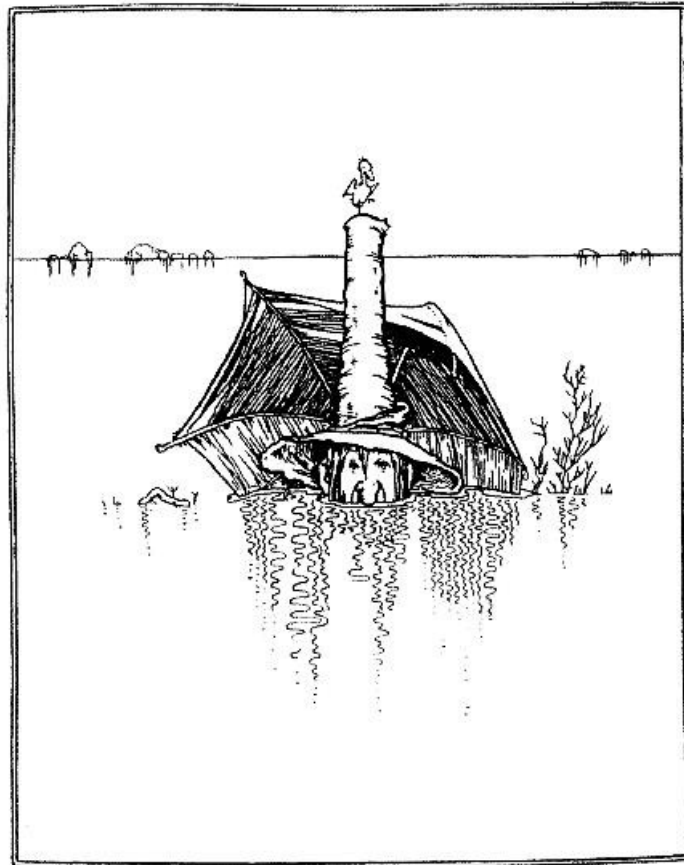
ob es jemals aufhören würde.



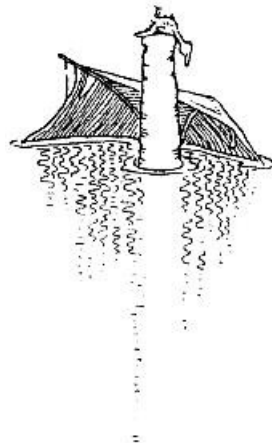
Bald fing das ganze Land an,
überflutet zu werden,
und Lubin war gezwungen,
auf den Baum zu klettern,
um sich davor zu bewahren,
daß er ertrank.

Die Flut stieg den ganzen Nachmittag
immer höher
und schließlich
bedeckte sie fast
den Wipfel des Baumes.





„Ich werde schließlich ertrinken,
sagte Onkel Lubin.
„Ich wünschte, ich wäre heute nicht ausgegangen.“



Aber gerade als er alle Hoffnung fahren lassen wollte,
fiel ihm ein Plan ein, durch den er sein Leben
retten könnte. Er hatte seinen alten
Regenschirm dabei.



„Ob er wohl schwimmen wird?“

sagte er.

Er drehte ihn kopfüber um
und versuchte es.

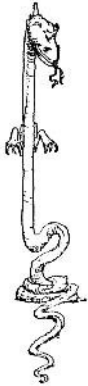
Der alte Schirm schwamm prächtig.

So stieg Onkel Lubin hinein
und fuhr davon,
seine Reisen fortsetzend.



Neuntes Abenteuer

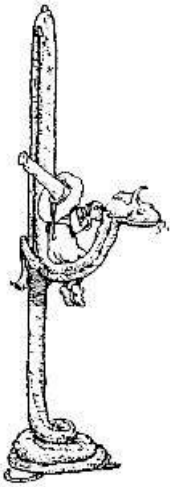
Die Bezauberung der Drachenschlange



Nur einmal im Verlauf seiner Reisen bekam Onkel Lubin richtig Angst.

An einem einsamen Ort und während eines schrecklichen Gewitters stieß er plötzlich auf eine Drachenschlange, die, wie ihr auf dem Bild seht, keineswegs etwas ist, dem man gern begegnet. Beim Anblick dieser fürchterlichen Bestie erzitterte der arme Onkel Lubin in seinen Schuhen und er war sich ganz sicher, daß sie sich auf ihn stürzen und sofort fressen würde, denn sie sah nicht nur häßlich aus, sondern schien auch sehr hungrig zu sein.



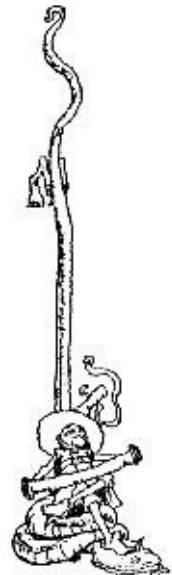


Nach kurzer Zeit kehrte Onkel Lubins Mut jedoch zurück. Er erinnerte sich, gehört zu haben, daß wenn man einer Schlange begegnet oder auch einer Drachenschlange, es das beste ist, sie mit Musik zu bannen. Zum Glück hatte Onkel Lubin seine alte Konzertina dabei. Er begann sofort, ein paar schöne Melodien zu spielen.

Die Drachenschlange war über Onkel Lubins Spiel sehr erfreut und fing an, zur Musik zu tanzen.



Tatsächlich tanzte die Schlange und tanzte, die ganze Nacht hindurch, und am Morgen hatte sie sich in solch ein wirres Knäuel getanzt und in so viele Knoten geschnürt, daß sie starb. Die ganze Nacht Konzertina spielen hatte Onkel Lubin sehr ermüdet, aber er war recht froh, wieder sein Leben gerettet zu haben.





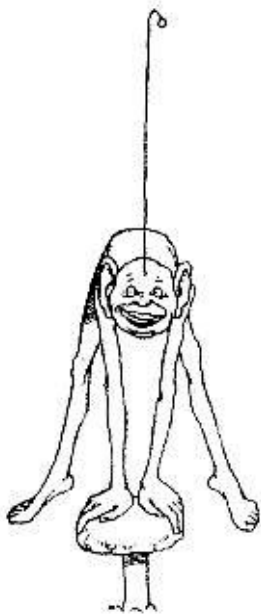
Zehntes Abenteuer

Der Traum



Eines Abends legte sich Onkel Lubin am Meeresstrand hin, um auszuruhen. Er zog seine Pantoffeln aus, legte seinen Kopf auf einen Stein und schlief schnell ein. Bald fing er an zu träumen, und seine Träume waren von Klein Peter. Er träumte, daß die Feen ihn durch den Himmel auf eine der schönsten Wiesen trugen, die er je gesehen hatte, und dort auf einem herrlichen Thron mit einer Krone auf dem Kopf und den hübschen Blumen um ihn herum und zwei weisen alten Männern, die sich um ihn kümmerten, saß Klein Peter, der gerade zum König von Feenland gemacht worden war. Onkel Lubin war bereit, vor Freude zu sterben, als er seinen Neffen wiedersah.





So schlief Onkel Lubin angenehm träumend
für mehrere Stunden am Strand. Dann wachte er auf
und wußte, daß alles ein Traum war.
Oh, wie traurig, einsam und elend fühlte er sich!
Und als er an Klein Peter dachte und daran,
daß er noch weit weg von ihm war
und vielleicht von dem grausamen Sackvogel
schlecht behandelt wurde,
rollten Tränen die Wangen des alten Mannes hinunter.



Elftes Abenteuer

Der Radscha



Eines Tages befand sich Onkel Lubin auf einem merkwürdigen

östlichen Ausflug. Die Stadt war voll mit Leuten und alle weinten. „Was ist denn nur los?“ sagte Onkel Lubin.

„Unser lieber Radscha ist in großer Not,“ erwiderten die Leute. Onkel Lubin ging sofort zum Palast und fand,

daß sich eine Wespe auf der Nase des Radschas

niedergelassen hatte und ihn so heftig stach,

wie sie nur konnte. Und niemand konnte die Wespe

dazu bringen, daß sie wegflog.





„Oh je, oh je,“ sagte Onkel Lubin, „ich werde mich darum kümmern.“ So ließ er den Radscha auf den Hof bringen und sich auf eine Matte setzen. Dann zielte er sorgfältig auf die Wespe mit seinem Gewehr, und obwohl es in seinen Händen auseinanderflog, machte es solch einen lauten Krach, daß die Wespe Angst hatte und wegflog.





Zwölftes Abenteuer

Klein Peter wird gefunden



Nach allen diesen Reisen und Abenteuern war Onkel Lubin ziemlich erschöpft und gab beinahe die Hoffnung auf, Klein Peter jemals wiederzusehen. Eines Nachmittags jedoch spazierte er zufällig durch einen Palmenhain.



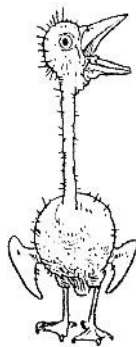
Mitten in seinem Spaziergang wurde er von einem Schauer aus Kokosnüssen gestört, die von den Baumwipfeln auf ihn geworfen zu werden schienen.



Der arme Mann war davon richtig
aufgebracht. Aber er beschloß herauszufinden,
wer es war, der so unverschämt sein konnte,
Kokosnüsse auf ihn zu werfen,
und er machte sich daran,
den Baum zu erklettern,
von dem die Nüsse gefallen waren.



Den ganzen
Nachmittag
kletterte er
und die ganze
Nacht und den
ganzen
nächsten Tag.
Tatsächlich
erreichte er
die Baumspitze
nicht, bis er
zwei Nächte
und einen
Tag geklettert
war. Also
war der Baum
sehr hoch.



Als aber Onkel Lubin den Wipfel erreicht hatte, wurde sein Herz von großer Freude erfüllt. Denn dort, zwischen den jungen zarten Blättern, befand sich das Nest des bösen Sackvogels, und darin, ganz warm und behaglich und heil zwischen den kleinen Sackvogelküken, war sein lieber Neffe Klein Peter. Natürlich küßte Onkel Lubin Klein Peter mit aller Kraft und in ganz kurzer Zeit hatte er ihn aus dem Nest des Sackvogels geholt und rannte mit ihm nach Hause, so schnell er konnte. Ich freue mich, sagen zu können, daß sie ganz sicher nach Haus kamen und künftig immer glücklich lebten.



Ende

